

THEMENVORSCHLAG FÜR  
EINE KLEINGRUPPE MIT  
INTERAKTION:

 **NACHLESEN**

 **AKTION**

 **FRAGEN**

 **AUSTAUSCH**

# Theologie in Tönen

*Die geistliche Dimension der Musik*

**Auch online  
verfügbar:  
[KGT.lgv.org](http://KGT.lgv.org)**

<sup>1</sup> Und ich sah ein andres Zeichen im Himmel, das war groß und wunderbar: sieben Engel, die hatten die letzten sieben Plagen; denn mit ihnen ist vollendet der Zorn Gottes. <sup>2</sup> Und ich sah, wie sich ein gläsernes Meer mit Feuer vermengte, und die den Sieg behalten hatten über das Tier und sein Bild und über die Zahl seines Namens, die standen an dem gläsernen Meer und hatten Gottes Harfen. <sup>3</sup> und sangen das Lied des Mose, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes: Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott! Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Völker. <sup>4</sup> Wer sollte dich, Herr, nicht fürchten und deinen Namen nicht preisen? Denn du allein bist heilig! Ja, alle Völker werden kommen und anbeten vor dir, denn deine Urteile sind offenbar geworden.

*Offenbarung 15,1-4, Lutherübersetzung 2017*

Musik ist eine Sprache. Gott schenkt dem Menschen die Musik, um der Seele eine weitere Ausdrucksform zu geben. Musik hat deshalb für Christen neben der ästhetischen Dimension immer auch eine geistliche. Denn auch in ihrer Vorläufigkeit lässt Musik die göttliche Harmonie und Ordnung erahnen und kann deshalb Stimmungen, Zweifel, Trauer und Freude tiefer ausdrücken als gesprochene Worte. Musik ist ein Resonanzraum des Glaubens, der ewig bestehen bleibt, wie wir aus der Offenbarung erfahren.



Wir lesen Offb 15,1-4.

## VERTONTER SIEG

Musik und gemeinsamer Gesang haben in der Offenbarung des Johannes eine zentrale Bedeutung (5,9-10.11-13; 7,11-12; 15,3-4; 19,1-8). In der himmlischen Anbetung wird Gottes Sieg über das Böse nicht nur in Worte gefasst. Er wird von den Glaubenden und der gesamten Schöpfung besungen. Schon jetzt wissen die Verfolgten und Angefochtenen, dass es einen Lobpreis geben wird, der in seiner Vollkommenheit und Reinheit alle Vorstellungen übertrifft.

Es wird dann nur noch eine geistliche Musik sein. Denn wir erfahren aus der Offenbarung auch, dass alle weltliche Musik zu ihrem Ende kommen wird. Mit dem Untergang Babylons verstummen auch ihre Sänger und Musiker (18,22).

Die Harfe ist im Gottesdienst das bestimmende Instrument (Ps 33,2; 43,4; 49,5; u.v.a.), um Lob und Dank auszudrücken. Die Harfen Gottes sind jedoch keine Musikinstrumente, wie wir sie aus unserer gefallenen Welt kennen. Sie sind das Bild für die vollkommene Musik. Wie diese Musik klingen wird, können wir kaum erahnen. Doch es wird eine Musik sein, die der Anbetung Gottes würdig ist. Die Harfe Gottes ist symbolisch verstanden das zur Anbetung gestimmte Weltall. Dieses Instrument erklingt, wenn Gottes Heilshandeln in Christus endgültig offenbar wird. Mit Musik und Gesang antwortet die Schöpfung auf die Gnade und Gerechtigkeit Gottes.

Die Harfen Gottes begleiten den Gesang der Sieger. Sie singen nicht zwei Lieder, sondern eins. Alter und Neuer Bund sind untrennbar miteinander verbunden. Die Befreiung, die Gott seinem Volk durch Mose schenkte, ist zugleich die Erlösung durch das Passahlamm. Das Lied des Mose ist durch Jesus, das Lamm Gottes, erfüllt. Deshalb gibt es am Ende nur noch das eine Lied des Lammes. Gesungen wird es am gläsernen Meer. Das Meer symbolisiert in der Offenbarung die tobende gesetzlose Völkerwelt. Da nun auch der Zorn Gottes mit den Schalengerichten vollendet wird, verliert dieses Meer seine Bedrohung. Es ist nun gläsern, denn es spiegelt die Herrlichkeit Gottes wider. Zugleich ist es mit Feuer vermischt, da sich Gottes

Herrlichkeit auch in seinem Gerichtshandeln offenbart. Gottes Wege sind gerecht, weil am Ende keine Sünde ihrem Urteil entgangen sein wird.



Wie stellen Sie sich himmlische Musik vor?



Welches Lied vermag Sie am meisten zu trösten? Was verbindet Sie emotional mit diesem Lied?

## VERTONTE EMOTIONEN

Gemeinsames Singen stärkt den Glauben. Warum ist das so? Musik besteht aus Rhythmus, Melodie und Harmonie. Durch Rhythmus und Melodie kann man sich Texte leichter einprägen, weil das Gehirn gleichzeitig Tonhöhen und Rhythmen mit Emotionen verknüpft. Die Gefühlszentren des Gehirns arbeiten eng mit dem Gedächtnis zusammen. Melodien, die Emotionen auslösen, werden deshalb zusammen mit dem Text effektiver im Langzeitgedächtnis abgespeichert. Hinzu kommt, dass Rhythmen, ähnlich wie Reime, Informationen strukturieren. Einen Liedtext kann man daher wesentlich schneller auswendig lernen, wenn man ihn singt und nicht nur liest.

## VERTONTE THEOLOGIE

Christliche Komponisten vertonen Glaubensinhalte. Meister ihres Faches, wie z. B. Johann Sebastian Bach, können durch Melodie, Rhythmus und Harmonie komplexe theologische Themen hörbar machen. Bach nutzt dabei nicht nur das gesamte Spektrum der musikalischen Ausdrucksformen, sondern auch die Symbolik der Musik, um die Theologie Martin Luthers zu verkündigen. Bach wird daher auch als fünfter Evangelist bezeichnet.

Wie hat Bach den Glauben vertont? Die Zuversicht des Glaubens wird in aufstrebenden Melodien, Dur-Tonarten und beruhigenden Rhythmen ausgedrückt. Trompeten und Oboen sind hier charakteristisch. Zweifel und Angst werden hingegen mit absteigenden Melodien, dissonanten Akkorden, stockenden Rhythmen und Moll-Tonarten dargestellt. Oftmals tritt die zweifelnde Seele mit der Oboe oder Violine als Stimme der göttlichen Gnade in eine musikalische Auseinandersetzung. In seinen Kantaten ist dies erlebbar, wie z. B. in der Kantate „Ich glaube, lieber Herr, hilf meinem Unglauben“ (BWV 109). Der Chor besingt den Glauben, während das Orchester den Zweifel und die Angst durch Dissonanzen spürbar werden lässt. Das musikalische Hören fördert das theologische Hören.



Gibt es für Sie ein „perfektes“ Lied, bei dem Sie fühlen, dass Melodie und Text gänzlich übereinstimmen?



Es gibt z. B. im Evangelischen Gesangbuch einige Lieder, die sich Melodien teilen bzw. Liedtexte, die mit mehreren Melodien gesungen werden können. Denn unser Gehirn verarbeitet Melodie und Text unabhängig voneinander. Deshalb ist es möglich, auf eine bekannte Melodie spontan einen unbekannten oder anderen Text zu singen, sofern die Silbenzahl und die Betonung der Lieder in etwa übereinstimmen. Probieren Sie es aus.

## VERTONTE MONOKULTUR

Auch im Lobpreis unserer Zeit wird Theologie vertont. Von traditionellen Kirchenliedern unterscheidet sich diese geistliche Musik durch ihre inhaltliche Fokussierung. Es geht im Wesentlichen um die Beziehung zu Gott als liebendem Vater und zu Jesus als persönlichem Freund. Kennzeichen der Texte ist der Individualismus. Hervorgehoben wird das Erleben des Einzelnen, ausgedrückt durch Texte in Ich-Form bzw. in Du-Ansprache. Themen wie Dank, Freude, Rettung und Gottes Größe stehen im Vordergrund.

Vertont werden diese Inhalte durch die Stilelemente der Pop- und Rockmusik, die eine schnelle Mitsingbarkeit gewährleisten. Die Akkorde folgen oftmals der sogenannten Pop-Kadenz, wie z. B. in „Let it be“ von den Beatles. Dem entspricht auch die Strophe-Refrain-Abfolge, wobei der Refrain das emotionale Zentrum des Liedes ist. Hinzu kommen Wiederholungen (die Bridge), um eine meditative Atmosphäre zu erzeugen. Da dieser Lobpreisstil im angelsächsischen Raum, insbesondere in der charismatischen Erneuerungsbewegung der USA entstand, verwundert es nicht, dass neben der Ich-Bezogenheit auch die Verwirklichung von Superlativen besungen wird: Mein Gott ist größer.



Reflektieren Sie die Liedauswahl und die inhaltliche Gestaltung des Lobpreises in Ihrer Gemeinde. Was fällt Ihnen auf?

Die Einseitigkeit in Anlehnung an das olympische Motto „schneller, höher, weiter, gesegnet“ ist gewollt. Denn im Zusammenhang eines Gottesdienstes wird der Worship als psychologischer Gegenpol zur Predigt verstanden. Eine größere theologische Breite wird daher seltener geschaffen und nur von wenigen vermisst. Moderner Lobpreis ist weltweit eine Musikindustrie mit Millionenumsatz, die vornehmlich jüngere Menschen im Blick hat. Die Protagonisten, gut singend und gutaussehend, sind meist nicht älter als 35 Jahre.

Und man fragt sich zurecht: Wo soll dann eine ausgewogene theologische Bandbreite verbunden mit Glaubens- und Lebenserfahrung herkommen? Denn es ist durchaus verständlich, dass die Autoren Lieder schreiben, die ihrem eigenen momentanen Erleben entsprechen, zumal Echtheit und Authentizität in unserer Zeit zurecht hohe Werte sind.

Doch wer kann und soll dann noch mitsingen? Die Unbe-

schwerten und Glücklichen im Glauben? Inzwischen wird auch in der modernen Lobpreisbewegung darüber nachgedacht, was die Gemeinde an ergänzenden Texten braucht. Denn je nach Alter wird die Komplexität des Lebens und Glaubens anders wahrgenommen. Lobpreisleiter stehen folglich vor der Aufgabe aus der inzwischen unüberschaubaren Flut der Lobpreislieder eine ausgewogene Mischung zusammenzustellen, die sich nicht an der Beliebtheit im Internet oder an ihren eigenen musikalischen Präferenzen orientiert.

Wenn nicht in der Gemeinde, wo sonst haben Menschen, die im finsternen Tal sitzen, noch genügend Lieder? Denn wer in schwierigen Zeiten nicht ausreichend Liedtexte hat, kann Gott gegenüber sprachlos werden. Und wie in jeder Beziehung führt Sprachlosigkeit zu Beziehungsverlust.

## VERTONTE LITURGIE

Damit stellt sich insgesamt die Frage nach der Liturgie im Gottesdienst. Denn die Liturgie bestimmt durch die Reihenfolge der Elemente auch die theologische Gesamtaussage des Gottesdienstes. Ursprünglich geht dem Gloria das Kyrie (Herr, erbarme dich) voraus. Wenn das Kyrie, das über die Klage und Buße zur Fürbitte führt, ausgelassen wird, besteht später im Gottesdienst kaum noch die Gelegenheit auch das Negative vor Gott auszudrücken.

Allein der Begriff Liturgie gilt heute vor allem im freikirchlichen Kontext als nicht mehr zeitgemäß. Doch jeder Gottesdienst folgt bewusst oder unbewusst einer Liturgie, einer offensichtlichen oder unterschwelligeren Reihenfolge, und sei es nur, um für Abwechslung zu sorgen. Umgekehrt gilt: Wer Sinn und Ziel der Liturgie versteht und alle ihre Elemente berücksichtigt, hat einen guten Leitfaden, um der textlichen Monokultur entgegenzuwirken. Denn im Gottesdienst soll jeder in jeder Lebenslage mitsingen können.



Erzählen Sie sich gleichzeitig (nicht nacheinander) von Ihrem Urlaub oder was es heute zum Mittagessen gab – und versuchen Sie, sich das Gehörte zu merken.

Damit das Singen im Gottesdienst ein gemeinsames Singen ist, sollte jeder auch so laut singen, dass es der Sitznachbar hört. Abgesehen von dem Phänomen, dass oftmals nur noch die Lobpreisband im Konzertstil zu hören ist, entspricht dies wiederum dem besonderen Umgang unseres Gehirns mit Musik. Denn nur beim Singen ist es möglich, selbst aktiv zu sein und dabei auf den anderen zu hören. Beim bloßen Reden geht das nicht. Warum ist das wohl so?



DR. HARALD BRIXEL (UNISA)

... ist Dozent für Neues Testament am Theologischen Seminar in Adelshofen. Er wohnt mit seiner Frau Sabine in Egenhausen.